

PORTFOLIO REVIEWS – EIN RÜCKBLICK

Zu Beginn des 5. Fotofestivals präsentierten 85 Fotografen ihre Arbeiten beim Portfolio Review in der Print Media Academy in Heidelberg und dem dortigen Kunstverein. Vier Studierende der Fachklasse Bildredaktion an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin haben hierbei assistiert und berichten von ihren Eindrücken.

Von Andreas Obermann, David Dörrast, Claudia Lenz und Matthias Erfurt

Was Portfolio Reviewer auf einem Fotofestival zu sehen bekommen, ist für sie oft überraschend. Hier stehen nicht jene Bilder im Mittelpunkt, die bereits an der Wand hängen, von professionellen Fotografen aufgenommen und von Kuratoren ausgesucht und editiert worden sind, sondern Bilder, die Fotografen den Portfolio Reviewern in einem Einzelgespräch präsentieren und für die sie sich konstruktives Feedback erhoffen.

Im Rahmen des 5. Fotofestivals, kuratiert von Andrea Holzherr, sichtet in der Heidelberger Print Media Academy unter anderem Thomas Hoepker (Fotograf und ehemaliger Präsident der Agentur Magnum Photos), Professor Peter Bialobrzeski (Fotograf und Professor für Fotografie an der Hochschule für Künste Bremen), Klaus Kehrer (Verleger und Gründer des Kehrer Verlags in Heidelberg) und Nadja Masri (freie Bildredakteurin und Dozentin an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin) das Bildmaterial. Der Magnum-Fotograf Abbas, traf zudem acht Fotografen zum Gruppen-Review im Heidelberger Kunstverein. Die gezeigten Arbeiten stammen häufig aus persönlichen Projekten, die neben dem technischen Können auch ein Konzept und eine besondere Bildidee repräsentieren. So verschieden die Fotografen, so verschieden die Fotoarbeiten – die Themen reichten in diesem Jahr von den Auswirkungen des Kalten Krieges bis hin zu Aktaufnahmen älterer Damen.

Wie gehen Fotokritiker bei ihrer Sichtung vor? Welche Vorlieben oder Abneigungen haben sie? Wie geben sie Fotografen zu verstehen, dass sie ihre Arbeiten (nicht) gut finden? Genügen zwanzig Minuten, um Fotoarbeiten konstruktiv beurteilen zu können? Diese Fragen stellen sich angehende Bildredakteure während ihrer Ausbildung an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin. Um konkrete Antworten zu erhalten, konnten sie an den Portfolio Reviews von Nadja Masri und Abbas teilnehmen. Mehr noch: Sie durften Fotoarbeiten neu editieren, ihre Eindrücke schildern und den Fotografen Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Genau so, wie es die professionellen Reviewer auch machen.

Für einen Termin am ersten Tag des Portfolio Reviews bei Nadja Masri, die fast zehn Jahre in New York lebte und dort das Korrespondentenbüro der Zeitschrift *GEO* leitete, meldete sich zum Beispiel Sven an. Er ist Filmemacher, hat an der Filmhochschule in München studiert und den ARTE-Dokumentarfilmpreis gewonnen. Als Fotograf arbeitet er ebenfalls und möchte auch bei zukünftigen Projekten Bilder machen: etwa, wenn er nächstes Jahr für mehrere Wochen nach Grönland fliegt, um dort das Leben von Jugendlichen zu dokumentieren. Für dieses Projekt hat er bereits Grönländer interviewt und die Bedeutung des Bergbaus für das Land fotografisch festgehalten. Zum Review brachte Sven eine große Auswahl an Bildern mit. Beim ersten Durchblättern sahen die Bildredakteure sofort, dass er ein gutes Auge hat, technisch perfekt ausgebildet ist und verschiedene Blickwinkel einnehmen kann, um seine Geschichte zu erzählen. Jedoch fehlte ihm ein gutes Edit, durch das die Bildstrecke erheblich wirkungsvoller gewesen wäre. Nadja Masri erkannte das Potential seiner Projekte und erklärte ihm, welche Aspekte er ihrer Meinung nach noch berücksichtigen sollte, um seine Geschichten vielschichtiger zu erzählen. Sie nannte ihm zudem mögliche Interessenten für sein Projekt. Ihre Studenten empfahlen ihm zudem, Audio-Slideshows mit seinen Bildern zu erstellen, da ihm als Dokumentarfilmer bereits hochwertige Originaltöne und atmosphärische Audioaufnahmen zur Verfügung stehen, die für diese zwingend erforderlich sind.



10



Nicht alle Fotografen, die Nadja Masri und die angehenden Bildredakteure zum Review trafen, brachten journalistisch relevantes Bildmaterial mit. Manche der Teilnehmer waren Quereinsteiger und sahen sich eher als ambitionierte Amateure, die in Zukunft nicht unbedingt mit ihren Bildern Geld verdienen möchten. Andere arbeiteten erfolgreich als Werbe- oder Eventfotografen und präsentierten ihre ersten künstlerischen Projekte. Unabhängig von der Bildqualität der gezeigten Arbeiten bekamen alle Teilnehmer ein präzises und konstruktives Feedback, um ihre Bildsprache nach ihren eigenen Vorstellungen verbessern zu können.

Am nächsten Tag erlebten die Teilnehmer bei Abbas eine andere Vorgehensweise bei einem Portfolio Review. Acht Fotografen zeigten der Gruppe nacheinander 15 bis 20 Arbeitsprints einer Fotoserie. Er ließ anfangs alle Teilnehmer miteinander diskutieren, Edits legen und Bilder analysieren. Anders als den Studenten der Ostkreuzschule – für sie ist der Kontext, in dem die Bilder entstanden sind, äußerst wichtig – genügte dem Magnum-Fotografen kurze Informationen zu den Arbeiten, beispielsweise zum Aufnahmeort. Für ihn ist jedes Foto eine Informationsquelle und muss für sich selbst sprechen können. Deshalb kürzte er die Serie eines Teilnehmers von 20 auf zwei Bilder; denn die übrigen 18 wiederholten für ihn bloß dieselbe Aussage. Für den präsentierenden Fotografen war dies ein echtes Aha-Erlebnis und nach anfänglicher Enttäuschung konnte er die Kritik von Abbas sehr gut nachvollziehen.

Die beiden Portfolio Reviews haben den angehenden Bildredakteuren der Ostkreuzschule eindrucklich die unterschiedlichen Herangehensweisen vor Augen geführt, die es bei der Beurteilung von Bildern geben kann und sie haben Antworten auf ihre persönlichen Fragen erhalten, mit denen sie zum Review bereit sind. Zudem konnten sie einen spannenden Blick hinter die Kulissen eines Fotofestivals und in die ansonsten nicht öffentlich zugänglichen Portfolio Reviews werfen und ihre Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Abbildungen: Nadja Masri (oben) und Abbas (links) beim Portfolio Review. Fotos: © Andreas Obermann